

Der Bonobo („Zwergschimpanse“) ist bis heute der am wenigsten bekannte Menschenaffe. Die Erforschung dieser Art begann im Freiland erst in den 70er Jahren. Im Gegensatz zu den Schimpansen und Gorillas haben bei Bonobos die Weibchen das Sagen! Mütter und ihre Söhne bilden den Kern eines Verbandes. Bonobos aller Altersstufen zeigen viel sexuelles Verhalten, das nicht der Fortpflanzung dient. Vielmehr bauen sie dadurch Spannungen in Konfliktsituationen ab: Make love - not war!



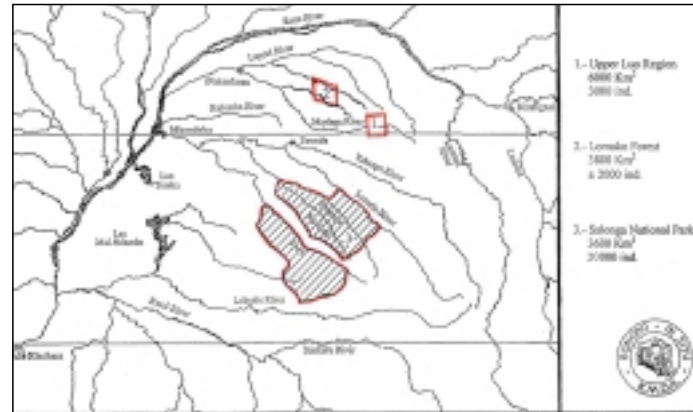
T. Furchich

Bonobos sind weltweit nur in einem etwa **500.000 km² großen Gebiet** südlich des Kongo-Flusses in der DR Kongo zu finden. Die einzelnen Gruppen leben sehr verstreut, und viele Regionen sind bis heute unerforscht. Über den Bestand gibt es bisher nur sehr ungenaue Schätzungen, die für **1998 bei etwa 50.000 Tieren** liegen.

Bonobos werden nur in wenigen Zoos der Welt gehalten. Ende 1998 waren in 20 europäischen und amerikanischen Zoos 126 Tiere im Internationalen Zuchtbuch registriert.

Fast das gesamte Verbreitungsgebiet der Bonobos ist für die Abholzung durch vorwiegend europäische Holzkonzerne freigegeben. Eine große Konzession hat die deutsche Firma *Danzer/Reutlingen*. Selbst in Gebieten ohne kommerziellen Holzeinschlag kann der Bushmeat-Handel eine ernste Bedrohung für die Bonobos darstellen. Er ist zu einer Haupteinnahmequelle für viele Familien in Zentralafrika geworden.

Der Lomako-Wald gehört beispielsweise dem Stamm der Mongo, die früher hauptsächlich Bauern waren und Kaffee, Kakao und Mais anbauten. Doch die Preise für diese Produkte sind stark rückläufig, und der Anbau lohnt sich nicht mehr. Immer mehr Menschen entscheiden sich, nun



Verbreitungskarte der Bonobos. In den umrandeten Gebieten wird ihr Leben erforscht.

wieder in den Wald zu ziehen. Sie bebauen nur noch ein paar Maniok-Felder und leben hauptsächlich von der Jagd (Selbstversorgung **UND** Verkauf). Der kommerzielle Fleischhandel ist eine ihrer wenigen Möglichkeiten, an Geld zur Finanzierung des Schulbesuchs ihrer Kinder, für Medikamente oder andere Grundbedürfnisse zu kommen.



W. Reischel

Kuni und der Star

Im Zoo von Twycross/England ereignete sich folgende Geschichte: Bonoboweibchen Kuni fing einen Star. Die Tierpflegerin bat sie eindringlich, dem schreienden Vogel nichts zu tun und ihn wieder freizulassen. Kuni brachte den geschockten, aber unverletzten Star auf die Außenanlage und setzte ihn sanft auf die Füße. Er blieb still sitzen, woraufhin Kuni ihn ein kleines Stück von sich wegwarf – aber er flatterte nur kurz und blieb erneut reglos sitzen. Daraufhin ergriff Kuni den Vogel mit einer Hand und erkletterte den höchsten Baumstamm des Geheges. Sie umklammerte das Stammende mit ihren Beinen, um beide Hände frei zu haben. Dann zog sie ganz vorsichtig seine Flügel auseinander, einen in jeder Hand haltend, und warf ihn, soweit sie konnte. Der Star landete kurz vor der Gehegemauer. Kuni lief zu ihm und beschützte ihn vor dem Zugriff eines neugierigen Bonobo-Jungtiers. Als die Pflegerin abends nachsah, war der Vogel fort. Da sie keine Federreste fand, vermutete sie, daß er, nachdem er sich von seinem Schock erholt hatte, fortgefliegen war.



J. Dupatin

Getrockneter, teilweise verzehrter Bonobo-Arm.